

Chalandamarz

Die Tradition

Im Gegensatz zu den übrigen Monaten hat sich beim Monat März der Ausdruck «Chalanda» (lat. Kalendae) für den ersten Tag des Monats bis heute besonders im Engadin erhalten. Wie wurde vor 130 Jahren in Ardez Chalandamarz gefeiert? Ein alter Chronist schildert das wie folgt: Noch um 1870 fand hier an Chalandamarz die Einsetzung des neuen Dorfmeisters oder Gemeindepräsidenten, il capo, ins Amt statt. Die Wahl des Gemeindepräsidenten, des Schreibers und der beiden Säckelmeister erfolgte in der zweiten Hälfte des Monats Februar. Die Rechnungsabnahme fand auf dem Platz vor der Kirche am Tag vor Chalandamarz statt. Am 1. März kam es dann zur Wahl der vier Dorfmeister oder Flurwächter. Auf den Gottesdienst am Vormittag folgte am Nachmittag auf ein mit der grossen und der kleinen Glocke gegebenes Zeichen die Besammlung des ganzen Volkes auf dem Kirchenplatz. Es wurden einige Lieder gesungen, dann folgte die Rede des abtretenden Präsidenten. Bei der anschliessenden Wahl des Dorfmeisters entschied das Los in Form von weissen und schwarzen Bohnen. Der neue Vorstand musste in Verbindung mit der Antrittsrede des neuen Präsidenten vereidigt werden. Alter und neuer Vorstand trafen sich dann in der Wirtschaft, um den Glühwein zu trinken. Die Buben durften unter der Obhut des Weibels mithalten. Den Schlussakt bildete ein grosser Ball. Mit der Tanzmusik an der Spitze begab sich die Jugend in den Tanzsaal, oder besser gesagt auf die Tanzdiele, und tanzte nicht nur während einer, sondern während drei Nächten und drei Nachmittagen.

Damals war der Chalandamarz offenbar hauptsächlich ein Amtseinzugsakt. Von einem Kinderumzug mit Glocken und Schellen erwähnt der Chronist kein Wort. Dieser wurde erst Jahre später vom Oberengadin her eingeführt. Heute gilt der Chalandamarz in erster Linie als das bedeutendste Kinderfest des Jahres.

Jon Clagläna



Januar 2003

Chalandamarz

Gedenkmünzen 2003

www.swissmint.ch

Proben / Editorial

Händlertag / Rega-Rückblick

Alpine Ski WM St. Moritz

Euro-Flash / Leserecke

Kundenumfrage

Das Gravieratelier

Babymünzsatz



Das Fest

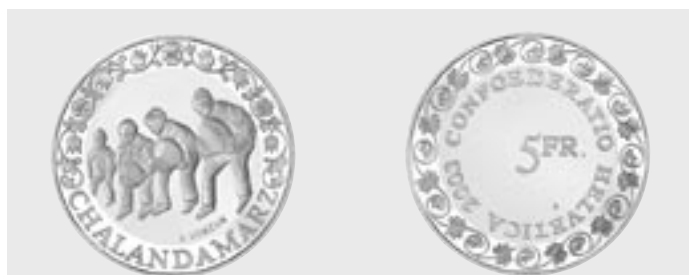
Der Chalandamarz, ein Bündner Brauch heidnischen Ursprungs, wird jeweils am 1. März (chalanda = erster Monatstag, marz = März) vor allem im Engadin, im Bergell und im Oberhalbstein gefeiert. Der Ablauf des Festtages und die Zusammensetzung des Umzuges ist von Dorf zu Dorf verschieden. Die ältesten Schuljungen führen als Hirten, z. B. als Senn, Zusenn, Hirt und Bub den Umzug an. Gefolgt werden sie von den «Kälbern», den Schulkindern - ursprünglich nur Knaben - die Glocken und heutzutage vielmals die blauen Blusen mit Halstuch tragen. Die Glockengrösse bestimmt die Reihenfolge im Festumzug; die mit den grössten Kuhglocken (Treiheln) laufen zuvorderst, die mit den kleinen Geissenschellen zuhinterst und der Traum jedes Kindes ist natürlich, am Kopf des Zuges oder mindestens möglichst weit vorne zu sein. Während es die Aufgabe der «Kälber» ist, den Winter mit ohrenbetäubendem Geläute zu vertreiben, führt der Senn den Umzug an und stimmt bei den Brunnen jeweils ein Lied an. In Ardez laufen die Mädchen, geschmückt mit bunten Papierblumen, am Schluss des Zuges und sammeln Geld und Süssigkeiten. Das Geld wird meist für Schulausflüge verwendet, die Esswaren werden aufgeteilt und verschwinden rasch in den Mündern der Kinder. Der Kinderball, zu dem alle geladen sind, findet je nach Gemeinde am selben Tag oder aber am darauffolgenden Wochenende statt.

Gian Vonzun

Die Münze

Das Zentrum der Bildseite zeigt eine Reihe von Knaben, die mit grossen Glocken den Winter ausläuten. Auf dem äusseren Ring ist im oberen Teil ein Sgraffito-Blumendekor sowie unten das Wort «CHALANDAMARZ» abgebildet.

Die Wertseite weist in der Mitte des Kerns gross die Ziffer «5» der Wertangabe auf, dahinter kleiner und hochgestellt die Buchstaben «FR.». Darum herum ist kreisförmig die Bezeichnung «CONFODERATIO HELVETICA 2003» angebracht. Den äusseren Ring ziert ein rankenförmiges Sgraffito-Ornament.



Die Gedenkmünze «Chalandamarz» auf einen Blick

Ausgabetag: 15. Januar 2003

Künstler: Gian Vonzun, Pratval

Sujet	Knaben mit Treiheln
Nennwert	5 Fr.
Legierung	Kupfer-Nickel + Nordic-Gold®
Gewicht	15 g
Durchmesser	33 mm (Kern 23 mm/Ring 33 mm)
Unzirkuliert	max. 120 000*
Polierte Platte	max. 13 500**

*davon 18 000 Stück im Münzsatz; ** davon 5 500 Stück im Münzsatz

Kurzporträt von Gian Vonzun

Der Künstler Gian Vonzun wurde am 23. Februar 1942 in Ardez im Unterengadin geboren. Er besuchte dort die Primar- und Sekundarschule und hatte als Schulkind oft die Gelegenheit, am «Chalandamarz» teilzunehmen. 1958 trat er als 16-Jähriger ins Kantonale Lehrerseminar in Chur ein, wo er 1963 mit dem Diplom abschloss. Nach zwei Jahren Tätigkeit als Primarlehrer an der Gesamtschule Davos-Laret zog er 1965 nach Basel, um sich dort an der Schule für Gestaltung zum Zeichenlehrer ausbilden zu lassen. Von 1969 bis 2000 unterrichtete Gian Vonzun als Zeichenlehrer an verschiedenen Gymnasien in Baselstadt, Baselland und Graubünden. Dazwischen fand er immer wieder Zeit, sich eigenen Werken zu widmen und diese auch auszustellen. 2002 eröffnete Gian Vonzun seine eigene Kunstschule, die «Academia d'art», in Sur En/Ardez. Dort arbeitet er an seinen eigenen Werken und gibt dazwischen sein vielseitiges Wissen an Kursen weiter.

Gedenkmünzen im Jahr 2003

Neben den in diesem Info vorgestellten Gedenkmünzen «Chalandamarz» und «Ski WM St. Moritz» gelangt im Jahr 2003 noch eine 20 Franken-Silbermünze zum UNESCO-Weltkulturerbe «Berner Altstadt» zur Ausgabe. Vorgesehener Ausgabetermin ist der Frühsommer 2003.

www.swissmint.ch

Besuchen Sie uns auf unserer Webseite. Hier finden Sie Hinweise zu unseren Neuausgaben, können einen Blick hinter die Kulissen der *swissmint* werfen und erhalten viele interessante Informationen über die Münzausgaben der Schweiz.

Proben

Von der Gedenkmünze «Chalandamarz» wurden 700 Probeabschläge angefertigt. Diese unterscheiden sich von den normalen Prägungen durch ein anderes Sgraffito-Ornament auf der Bildseite sowie durch ein spezielles Signet.

Da Probeprägungen nur in kleiner Anzahl angefertigt werden, ist eine Bestellung per Dauerauftrag leider nicht möglich. Wenn Sie sich einen Probeabschlag sichern wollen, können Sie bis Ende Februar 2003 Ihre Bestellung einreichen (ausschliesslich schriftlich oder per Fax). Die Zuteilung erfolgt durch die *swissmint* aufgrund des Bestellungseinganges und der Kundentreue.

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Seit der Einführung des Euro ist nun ein Jahr vergangen. Über die Tatsache wie sich das neue Geld auf den einheimischen Zahlungsverkehr ausgewirkt hat, bestehen noch keine gesicherten Erkenntnisse. Die interdepartementale Arbeitsgruppe «Euro» führt im Laufe des Jahres 2003 eine Studie durch, die darüber vertieft Auskunft geben wird. Immerhin scheint der Sammlermarkt durch den Euro positiv beeinflusst worden zu sein. Bleibt zu hoffen, dass dieser Trend auch auf das Sammeln von Schweizer Münzen Auswirkungen haben wird.

Dieses Jahr bieten wir Ihnen wiederum eine interessante Palette an neuen Produkten an. Zur «Ski WM St. Moritz» erscheinen eine 20-Franken-Silbermünze und eine 50-Franken-Goldmünze. Die 5-Franken-Bimetallmünze ist dem Brauch «Chalandamarz» gewidmet, der den meisten von uns von der Geschichte des Schellenursli bekannt ist. Die 20-Franken-Silbermünze zum Unesco-Weltkulturgut «Berner Altstadt» und die Münzsätze runden das Programm ab. Zum Schluss möchte ich Sie noch auf den Beitrag zu unserer Umfrag hinweisen. Besonders gefreut hat uns, dass wir bei den Punkten Qualität und Image so positiv bewertet wurden. Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich die Zeit genommen haben, uns den Fragebogen ausgefüllt zurückzusenden. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Freude beim Sammeln und hoffe, dass wir Sie auch im neuen Jahr zu unseren geschätzten und zufriedenen Kunden zählen dürfen.

Ihr Kurt Rohrer, Geschäftsleiter *swissmint*

Händlertag

Am 28. Juni 2002 führte die *swissmint* in Olten einen Händlerworkshop durch. Ziel dieser Veranstaltung war es, die Wünsche und Bedürfnisse des Münzenhandels besser kennen zu lernen. An dem von Herrn Pfister (Pfister Kommunikation) geleiteten Workshop nahmen 10 Händler aus der Deutschschweiz teil. Um gewisse Themen weiter zu vertiefen, wurde eine Arbeitsgruppe bestimmt. Anfang September hat wiederum in Olten eine erste Sitzung dieses Ausschusses stattgefunden. Dabei wurden zahlreiche interessante Vorschläge diskutiert. Was sich davon verwirklichen lässt, muss noch geprüft werden.



Rega-Rückblick

Zum 50-Jahr-Jubiläum führte die Schweizerische Rettungsflugwacht Rega auf ihren Einsatzbasen «Tage der offenen Tür» durch. Die *swissmint* war an zwei Anlässen in St. Gallen und Basel mit einem Stand vertreten. Die Veranstaltung in St. Gallen, die mit dem Ausgabetag der Münze zusammenfiel, bot Gelegenheit, die neue Münze der Presse vorzustellen. Dabei kam auch der Künstler Raphael Schenker zu Wort. In seinem Referat erinnert er sich an seine Kindheit, als er mit seinen Eltern in den Skiferien weilte. Damals habe er zum ersten Mal einen Rega-Helikopter gesehen und sei vom Kontrast der roten Farbe und dem Schnee beeindruckt gewesen. Auch der Propeller habe ihn schon damals beschäftigt. Dieses Erlebnis habe er nun auf der Gedenkmünze festgehalten. Auf der einen Seite der Helikopter, der auf der Münze zum glänzenden Hintergrund kontrastiere, auf der anderen Seite der sich drehende Rotor, der durch die Bewegung zu einem festen Kreis verschmelze.



Der Rega-Basisleiter von St. Gallen Heinz Enz begrüsst Pressevertreter und Gäste.

Interessantes Detail: Der Vater von Raphael Schenker, der ebenfalls Grafiker war, hatte früher das ehemalige Logo der Rega gestaltet und auch sonst für die Rettungsflugwacht gearbeitet. Davon hatten allerdings weder die Rega-Verantwortlichen noch die *swissmint* Kenntnis.

Der Gestalter der Rega-Münze Raphael Schenker und *swissmint*-Geschäftsleiter Kurt Rohrer posieren vor einer Riesenausgabe der Rega-Münze.



Alpine Ski WM 2003 in St. Moritz

Den Gemeinden St. Moritz und Pontresina ist es gelungen, die FIS Alpine Ski Weltmeisterschaft 2003 in die Schweiz zu holen. Der exklusive Ferienort St. Moritz bildet mit der Oberengadiner Seenlandschaft und den sie umgebenden Bergketten eine grossartige Kulisse für die Durchführung des Anlasses. Und was liegt näher, als alpine Skiweltmeisterschaften und Skiweltcuprennen dort durchzuführen, wo die Wiege des Wintersports liegt? 1864 soll ein Hotelier seine englischen Gäste davon überzeugen haben, dass es viel angenehmer ist, den Winter in St. Moritz statt in London zu verbringen. Trotz anfänglicher Skepsis liessen sich die Engländer überzeugen, kamen und waren begeistert.

Der Wintertourismus in St. Moritz entwickelte sich in den folgenden Jahrzehnten mit all seinen Facetten. Mit der Durchführung von Skiweltcuprennen, Winterolympiaden (1928 und 1948) und alpinen Skiweltmeisterschaften (1934, 1974 und 2003) hat sich St. Moritz auch im Bereich des alpinen Skisports einen führenden Namen gemacht.

Die Ski WM in St. Moritz gilt als der grösste Sportevent, der bisher in der Schweiz durchgeführt wurde. Vor der einmaligen Szenerie der Oberengadiner Seenlandschaft werden also die aus aller Welt angereisten Sportlerinnen und Sportler um die begehrten Medaillen kämpfen. Alle Rennen finden auf dem St. Moritzer Hausberg Corviglia statt. Die attraktiv angelegten Pisten fordern von den Athletinnen und Athleten Höchstleistungen. Besonders spektakulär ist der Starthang der Herrenabfahrt, der auf den ersten Metern eine Steilheit von 45° aufweist, was einem Gefälle von 100 % entspricht. In nur 6 Sekunden erreicht der Skirennfahrer dabei eine Geschwindigkeit von rund 140 km pro Stunde.

Die Abfahrt als Königsdisziplin steht auch bei der diesjährigen Ski WM im Zentrum des Interesses. Doch ohne Schnee geht beim Skisport gar nichts. Das weisse Element entscheidet, ob die Wettkämpfe durchgeführt werden können oder nicht. Obwohl das Engadin ein eher trockenes Klima aufweist, kann das Skigebiet dank seiner Höhe (1720 bis 3057 m über Meer) sowie modernster Schneeanlagen als schneesicher bezeichnet werden. Man darf also mit spannenden Wettkämpfen rechnen.

Die Silbermünze

Im Zentrum der Bildseite sind deutlich die Konturen eines nach links fahrenden Skirennfahrers erkennbar. Die ganze Bildfläche ist mit zahlreichen Schneeflocken übersät, die ein Schneegestöber simulieren. Als Umschrift ist die Bezeichnung «FIS ALPINE WORLD SKI CHAMPIONSHIPS ST. MORITZ» angebracht.

Eine Zick-Zack-Linie mit Start- und Zielpunkt skizziert die Abfahrtspiste auf der Wertseite. Der Hintergrund wird wiederum von dichtem Schneefall bestimmt. In Form einer Zeitmessung ist in digitalen Schriftzeichen die Wertangabe «FR 20» angebracht. Oben steht die Umschrift «CONFEDERATIO HELVETICA 2003».

Kurzporträt von Claude Kuhn

Claude Kuhn wurde am 30. August 1948 in Bern geboren und lebt heute in Kehrsatz. Nach seiner Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Bern, der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart und der Schule für Gestaltung in Zürich wird Claude Kuhn Grafiker sowie Ausstellungsgestalter. Seit 1972 arbeitet er nun frei und am Naturhistorischen Museum der Burgergemeinde Bern. 1982 erhielt er ein Stipendium für angewandte Kunst. Von 1986 - 1990 hatte Claude Kuhn einen Lehrauftrag an der Schule für Gestaltung Bern, Fachklasse Grafik. Zwischen 1982 und 1986 war er Mitglied der städtischen Kunstkommission und ab 2001 der kantonalen Kommission für angewandte Kunst. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Ausstellungsgestaltung, Plakate, Sekundärarchitektur und Kunst im öffentlichen Raum. Zahlreiche Plakate wurden national und international mit Preisen ausgezeichnet. Für seine Boxplakate wurde er 1992 zum Sportkünstler des Jahres erkoren. Seine Werke findet man heute weltweit in Sammlungen und auch in einschlägigen Fachbüchern.



Die Silbermünze «Ski WM 2003 in St. Moritz» auf einen Blick

Ausgabetag: 15. Januar 2003

Künstler: Claude Kuhn, Kehrsatz

Sujet	Skifahrer im Schneegestöber
Nennwert	20 Fr.
Legierung	Silber 0,835
Gewicht	20 g
Durchmesser	33 mm
Unzirkuliert	max. 80 000
Polierte Platte	max. 10 000

Kurzporträt von Andreas His

Andreas His wurde am 23. Mai 1928 in Basel geboren. Nach Abschluss der gymnasialen Ausbildung in Basel und Schiers absolvierte er in den Jahren 1945 - 1950 eine Lehre als Grafiker an der Allgemeinen Gewerbeschule in Basel. Nach mehrjähriger Berufsarbeit bei verschiedenen graphischen Ateliers in Basel begann er 1954 nebenberuflich mit der Ausführung eigener künstlerischer Arbeiten. Ab 1955 bis 1993 unterrichtete er an der Kunstgewerblichen Abteilung der Allgemeinen Gewerbeschule in Basel (heute Schule für Gestaltung) die Grafikfachklasse. Dies ermöglichte ihm, sich neben dem Unterricht ganz seiner künstlerischen Tätigkeit zu widmen. Andreas His lebt und arbeitet in Witterswil. Sein künstlerisches Spektrum umfasst Malerei, Hinterglasmalerei sowie Kunst am Bau. Regelmässige Auslandsaufenthalte und zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. 1993 Preis für Malerei des Kantons Solothurn.



Die Goldmünze «Ski WM 2003 in St. Moritz» auf einen Blick

Ausgabetag: 15. Januar 2003
Künstler: Andreas His, Witterswil

Sujet	Oberengadiner Seenlandschaft
Nennwert	50 Fr.
Legierung	Gold 0,900
Gewicht	11,29 g
Durchmesser	25 mm
Polierte Platte	max. 6 000

Die Goldmünze

Das Zentrum zeigt die idyllische Seenlandschaft von St. Moritz mit Blick Richtung Maloja. Oben ist die Inschrift «CONFOEDERATIO HELVETICA» und unten «ST. MORITZ» angebracht. Das Bild wird von einem nach rechts unten fahrenden Skirennfahrer bestimmt. In der linken unteren Hälfte ist die Wertangabe «50 FR» erkennbar. Parallel zum Rand ist oben die Umschrift «FIS ALPINE WORLD SKI CHAMPIONSHIPS» und unten die Jahreszahl «2003» angebracht.

Euro-Flash

Erste illegale Münzstätte ausgehoben

Während die Situation in der Schweiz bei den Falschmünzen sehr ruhig ist, gelang es den Carabinieri im Juni vergangenen Jahres in der Nähe von Milano die erste illegale Prägestätte von Euro-Münzen auszuheben. Der Täter, ein 68-jähriger Goldschmied, konnte bei der Übergabe von 8 000 falschen 50-Cent-Münzen an seinen Komplizen, den Géranten eines Supermarktes, verhaftet werden. Letzterer erwarb die 50-Cent-Münzen für 30 Cent und setzte sie später in seinem Geschäft ab.

Bei der anschliessenden Durchsuchung des Ateliers des Fälschers konnten 20 Säcke mit weiteren 40 000 50-Cent-Stücken sowie die entsprechenden Prägestempel sichergestellt werden. Im Weiteren wurden noch nicht fertiggestellte Stempel für 1- und 2-Euro-Stücke und noch verschiedene alte Stempel für Lira-Münzen gefunden, was auf eine lange Aktivität des Fälschers schliessen lässt. Die falschen 50-Cent-Stücke, die von guter Qualität sein sollen, bestehen nach Information der Mailänder Tageszeitung «La Stampa» aus Messing statt aus Nordic Gold® und ihr Gewicht ist mit 7,8 g um 0,2 g zu leicht. Für das Roulieren der Münzen entwickelte der findige Fälscher eigens eine Maschine, welche die Falsifikate in das passende Rollenpapier, versehen mit dem Eurosignet, verpackte.



Dieser «falsche Euro» blühte vergangenen Sommer in Thonon.

Zum Schmunzeln

Ist Norwegen bald in der EU? In einem Mail an das Dagbladet in Oslo empfahl der Brite Andy Dunn Stroud, dass Norwegen unverzüglich der Europäischen Union beitreten solle. Nicht aus politischen oder ökonomischen Gründen.

Nein, weil Schweden und Finnland auf der Landkarte auf den neuen 1- und 2-Euro-Münzen ohne Norwegen wie ein männliches Geschlechtsteil aussähen. Urteilen Sie selber! Die Schweiz steht glücklicherweise nicht unter derartigen Zwängen.



Leserecke

In dieser Rubrik beantworten wir die interessantesten numismatischen Anfragen in Bezug auf die Aktivitäten der swissmint sowie die Münzprägungen des Bundes. Wir freuen uns schon jetzt auf Ihre Zuschriften an swissmint-Numismatik, Bernastr. 28, 3003 Bern.

Ich sende Ihnen in der Beilage zwei Einfränkler. Auf der einen Münze hat es 22 Sterne auf der anderen 23. Handelt es sich bei einem der beiden Stücke um eine Fälschung? E. M. aus Basel

Ein Stern für den Jura

Auf den Münzen spiegelt sich bekanntlich Geschichte. Dies gilt nicht nur für antike Prägungen. Jüngstes Beispiel ist die Ablösung zahlreicher europäischer Landeswährungen durch den Euro. Doch auch auf dem neueren Schweizergeld hinterlässt die Geschichte ihre Spuren. So beschloss das Eidg. Finanz- und Zolldepartement am 10. März 1982 den Sternenkranz der 1/2-, 1- und 2-Fr.-Stücke mit einem zusätzlichen 23. Stern für den neuen Kanton Jura zu ergänzen. Doch wie kam es zu dieser Kantonsgründung.



Helvetia schaut zurück auf bewegte Tage.

Ein neuer Kanton

Als Folge der französischen Revolution musste der letzte Fürstbischof von Basel 1792 seinen Sitz in Porrentruy räumen. Nach dem Zusammenbruch der napoleonischen Vorherrschaft wurde das herrenlose Territorium am Wiener Kongress der Eidgenossenschaft, insbesondere dem Kanton Bern zugesprochen. Zwischen dem deutschsprachigen, reformierten Kanton Bern und der frankophonen, katholischen Bevölkerung kam es aus sprachlichen und religiösen Gründen schon bald zu Spannungen. Germanisierungsversuche zu Beginn des 20. Jahrhunderts und der Eindruck, dass die jurassischen Interessen nicht angemessen berücksichtigt würden, förderten bei den Jurassiern den Wunsch nach einer Loslösung von Bern. Als 1947 einem aus dem Jura stammenden Regierungsrat das Baudepartement mit der Begründung, er sei frankophon, verweigert wurde, erhielt die Autonomiebewegung neuen Auftrieb. Ab 1960 verschärfte sich die Tonart und es kam wiederholt zu Anschlägen der separatistischen Jugendorganisation Béliers. Der Kanton Bern liess sich nicht einschüchtern und hielt vorerst am Prinzip der kantonalen Einheit fest. Darin wurde er von der antiseparatistischen Bewegung und deren Jugendgruppe Sangliers unterstützt. Zwischen den Béliers und den Sangliers kam es in der Folge zu handfesten Auseinandersetzungen. 1970 gab Bern seine unbeugsame Haltung auf. Das Selbstbestimmungsrecht des jurassischen Volkes wurde in der

Verfassung des Kantons Bern verankert. Beim ersten Juraplebiszit von 1974 sprach sich eine knappe Mehrheit der Jurassier für eine Loslösung vom Kanton Bern aus. Die reformierten Bezirke des Südjuras beschlossen dagegen, beim Kanton Bern zu bleiben. In der Eidgenössischen Volksabstimmung vom 24. September 1978 stimmten Volk und Stände der Gründung des neuen Kantons Jura zu. Dieser erhielt auf den 1. Januar 1979 seine Unabhängigkeit.

Wie Sie vielleicht feststellen, dauerte es drei Jahre, bis die Existenz des Kantons Jura auch auf den Münzen ihren Niederschlag fand. Dies war nicht auf eine Schlaperei der Münzstätte zurückzuführen. Vielmehr wurde in den Räten die künftige Stellung der Halbkantone erörtert. Nachdem die Diskussionen ergebnislos abgebrochen wurden, war der Weg frei, die Münzbilder der 1/2-, 1- und 2-Fr.-Stücke mit dem zusätzlichen Stern für den Kanton Jura zu versehen.

Kundenumfrage

Im Juni 2002 führte die *swissmint* eine schriftliche Umfrage bei den Dauerkunden, Einzelkunden und Info-Nehmern durch. 1543 Personen sandten die Fragebogen zurück, was einer Rücklaufquote von 12,5 Prozent entspricht. Ziel der Befragung war es, kundenbezogene Informationen für die zukünftige Ausrichtung unseres Unternehmens zu erhalten. Hier nun die wichtigsten Resultate im Überblick.

Sammelmotiv

Erinnerung an ein spezielles Ereignis und Interesse am Thema der Gedenkmünze sind die beiden Hauptgründe für das Sammeln von Gedenkmünzen. Gerade jüngere Befragte nennen überdurchschnittlich oft diese Kaufgründe. Münzensammeln ist für 82 % ein individuelles Erlebnis. Nur 10 % teilen die Sammel Leidenschaft mit Sammlerfreunden.

Themen

Die Frage nach den Themen, welchen Gedenkmünzen gewidmet werden sollen, wurde wie folgt beantwortet: An erster Stelle stehen Orte und Naturschönheiten, gefolgt von Kunst und Architektur sowie Ereignissen. Für diese drei Hauptthemen besteht gerade bei jüngeren Befragten ein überdurchschnittliches Interesse. Orte und Naturschönheiten sprechen Personen mit tieferer Ausbildung überdurchschnittlich an. Bei der Frage nach möglichen Themenfeldern, die bisher Nicht-Sammelnde interessieren könnten, sieht die Rangfolge so aus: Ereignisse, Sport, Natur.

Kaufverhalten

Es gilt: je höher das Alter und die Bildung, desto öfters pro Jahr werden Münzen gekauft, wobei jene, die ihre Sammel Leidenschaft mit anderen teilen, ebenfalls mehr kaufen. 60 % der Befragten kaufen Gedenkmünzen auch für andere, vor allem Kinder, Bekannte / Freunde und Enkelkinder. Geburtstage und Weihnachten stellen die wichtigsten Kauf- / Schenk-Anlässe dar,

gefolgt von Einladung und Taufe (deutlich weniger oft genannt). An Geburtstagen und Weihnachten kaufen Frauen und jüngere Befragte überdurchschnittlich oft solche Geschenke.

Werden Gedenkmünzen auch zusammen mit anderen Objekten geschenkt? Ja: dies erfolgt öfters zum Beispiel zusammen mit Schokolade, Blumen, Büchern. Ein Grossteil der Münzen-Schenkenden gibt diese aber allein ab. Nach Aussage der befragten Sammler und Interessierten könnten bisherige Nicht-Sammler für einen Gedenkmünzen-Kauf in Kombination mit Briefmarken begeistert werden oder integriert in ein Schmuckstück oder mit einer Uhr.

Image und Qualität der *swissmint*

Das *swissmint*-Image kann insgesamt als sehr positiv bezeichnet werden: als gut werden die Image-Dimensionen zuverlässig, kompetent, hilfsbereit und sympathisch bewertet, als knapp gut die Dimensionen unkompliziert, zukunftsorientiert, als zufriedenstellend: marktorientiert, innovativ, dynamisch sowie als eher unbefriedigend die Grosszügigkeit der *swissmint*. Die Service- und Produktqualität werden ebenfalls als gut bewertet.

Dank

Wir von der *swissmint* möchten Ihnen allen für Ihre Auskunftsbereitschaft herzlich danken. Ihre Antworten gaben uns wichtige Hinweise für unsere zukünftige Ausrichtung. Besonders gefreut hat uns natürlich ihre Bewertung unserer täglichen Arbeit. DP

Das Gravieratelier

Dem Graveur kommt bei der Münzenproduktion eine zentrale Stellung zu. Hier wird die Münze quasi geboren. Auf Grund der Zeichnung des Künstlers erarbeitet der Graveur der *swissmint*, Heinz Freiburghaus, ein Gipsmodell von rund 20 cm Durchmesser, auf dem er die zweidimensionale Vorlage plastisch umsetzt. Dies erfordert ein gutes Vorstellungsvermögen und viel Geschick. Heinz Freiburghaus hat denn auch eine grosse Erfahrung. Seit 22 Jahren steht er bereits im Dienste der Münzstätte. Seither hat er mit zahlreichen bedeutenden Künstlern zusammen-



gearbeitet und deren Vorlagen kunstvoll auf die Münze umgesetzt. Heinz Freiburghaus liebt die Herausforderung. Anspruchsvolle Münzbilder oder Versuche mit neuen Techniken liegen ihm ganz besonders. Mühe bereitet ihm deshalb die karge Gestaltung gewisser moderner Künstler, die in Bezug auf die Ausführung wenig Perspektiven offen lässt.



Das fertiggestellte Gipsmodell ist für die Weiterverarbeitung zu weich. Aus diesem Grund stellt Heinz Freiburghaus durch zweimaliges Abgiessen zuerst ein Silikon-, dann ein Kunstharzmodell her. Letzteres spannt er in die Reduktionsmaschine ein. Ein Stift tastet alle Einzelheiten des sich drehenden Modells von innen nach aussen ab und überträgt sie über einen Arm auf einen Fräser. Dieser schneidet das Münzbild in der gewünschten Grösse in einen ungehärteten Stahlrohling. Dieser Prozess dauert bis zu 36 Stunden. Der dabei entstehende Stahlstempel wird Reduktion genannt. Jetzt ist wieder der Graveur gefragt. Mit höchster Präzision arbeitet Heinz Freiburghaus anschliessend unter dem Binocular (Stereo-Mikroskop) bei bis zu 50-facher Vergrösserung die Konturen und plastischen Feinheiten heraus und gibt dem Münzrelief den letzten Schliff. Hier ist eine ruhige Hand gefragt, denn ein Ausrutscher mit dem scharfen Stichel kann die Arbeit von vielen Stunden zunichte machen. Je nach Komplexität des Münzbildes dauert es zwischen 20 - 400 Stunden bis ein Münzbild steht.

Das Berufsbild des Graveurs hat sich in den letzten Jahren deutlich gewandelt. Heute steht vermehrt das computerunterstützte Gravieren im Vordergrund. Die Vorlage wird hier auf dem Computer erstellt bzw. bearbeitet. Mit Hilfe von entsprechenden Zeichnungsprogrammen und computergesteuerten Maschinen wird das Münzbild auf den Stahl übertragen. Wie bei der konventionellen Reduktion müssen die Bilder vom Graveur nachgestochen werden. Heinz Freiburghaus hält nicht viel von der neuen Methode. Der Arbeitsaufwand wäre viel grösser als heute. Eine solche Einrichtung lohnte sich nur, wenn wesentlich mehr verschiedene Münzen als zur Zeit hergestellt würden.

Babymünzsatz

Letztes Jahr gelangte erstmals unser Babymünzsatz zur Ausgabe. Der grosse Erfolg dieses Produktes zeigt, dass hierfür ein echtes Bedürfnis besteht. Wenn Sie also unschlüssig sind, was Sie einem Neugeborenen schenken wollen, empfehlen wir Ihnen unseren

Babymünzsatz mit allen Münzeinheiten aus seinem Geburtsjahr und zusätzlich einer Bärenmedaille. Die kindergerechte Gestaltung sowie die beigelegten Kleber für die individuelle Beschriftung und Platz für ein Foto machen daraus ein sehr persönliches Geschenk, an dem das beschenkte Kind auch nach Jahren noch Freude hat.



Herausgeber **swissmint**

Offizielle Münzstätte
der Schweiz
Bernstrasse 28
CH-3003 Bern
www.swissmint.ch

Marketing

Tel. +41 (0)31 322 60 68
Fax +41 (0)31 322 60 07
E-Mail: Marianne.
Balmer@efv.admin.ch

Verkauf

Tel. +41 (0)31 322 74 49

Numismatik

Tel. +41(0)31 322 61 73

